

## 1. Johannes 3, 1-2

gehalten:

am 25. Dezember 2021 (1. Weihnachtstag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

am 26. Dezember 2021 (2. Weihnachtstag) in Alfeld (Paulusgemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der Predigt am heutigen Christtag liegt ein Wort aus dem 1. Johannesbrief im 3. Kapitel zugrunde, wo es heißt:

**1) Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum erkennt uns die Welt nicht; denn sie hat ihn nicht erkannt.**

**2) Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lasst uns beten: Herr Gott, Heiliger Geist, predige du nun deine Weihnachtsbotschaft in unser Herz hinein, dass es Zuversicht, Hoffnung, Trost und Kraft schenke - für den heutigen Tag und unser ganzes Leben. Durch Jesus Christus, das Kind in der Krippe. Amen.

Liebe Geschwister in Christus Jesus,  
wann habt ihr eigentlich das letzte Mal gestaunt? Wann stand dir das letzte Mal so richtiggehend der Mund weit offen, weil du es nicht fassen konntest? Und zwar nicht aus Sorge oder Ärger, sondern weil du dich so sehr gefreut hast! Weil du etwas so Unglaubliches erlebt hast, dass dir (fast) die Tränen in die Augen gekommen sind!

Im Nachdenken darüber fiel mir die Geburt eines Kindes ein. Ein faszinierendes Erlebnis, wo man als Betrachter voller Staunen dabei und einfach nur hin und weg ist von dem, was man da beobachtet. Dass ein winzig kleines Wesen das Licht der Welt erblickt. Wahnsinn!

Wann hast du eigentlich das letzte Mal gestaunt?

Viele Kinder antworten vermutlich: Gestern Abend! Als man das Zimmer, in dem der Christbaum stand, betreten durfte und bei der Bescherung.

Das Staunen über eine Geburt oder besser gesagt über den, der da geboren wird und das Beschenktwerden steht auch im Wort aus dem 1. Johannesbrief im Mittelpunkt.

Wann hast du eigentlich so richtig gestaunt? „Als ich mir Gedanken darüber gemacht habe, dass Gott seinen Sohn aus lauter Liebe in diese Welt gesandt hat“, würde Johannes vermutlich antworten.

Ruft Weihnachten bei dir noch Staunen hervor? Wenn man etwas vielleicht schon 40, 50, 60 oder 70 Mal erlebt hat, weiß man schon, was kommt... Und richtiges Staunen sieht doch anders aus, oder?

Ein Kind sagte mir im letzten Jahr: „In diesem Jahr ist das Weihnachtsfest unter diesen Coronabedingungen irgendwie komisch. Gar nicht so wie sonst. Weihnachtliche Gefühle kommen gar nicht so richtig auf.“

Vielleicht geht es dir ähnlich in diesem Jahr. Weihnachten? „Ja, schon so oft gefeiert, aber dieses Jahr ist alles anders. Früher noch kindliches Staunen und heute ist das Staunen über Weihnachten nur noch eine schöne Erinnerung an längst vergangene Zeiten.“ Und das kann unterschiedliche Gründe haben:

Weil dieses Jahr der Partner fehlt...

Weil dieses Jahr das Familienmitglied fehlt...

Weil dieses Jahr die Erkrankung da ist...

Weil dieses Jahr die Belastung so stark ist...

Weil dieses Jahr die Gesamtsituation so anders ist...

Weihnachten? Das fühlt sich heute oder vielleicht schon seit einigen Jahren nicht mehr so wirklich nach Weihnachten an.

Johannes nimmt uns heute an die Hand und will uns gar nicht mal sagen, dass unsere Gefühle beim Weihnachtsfest nichts zu suchen haben. Vielmehr will er uns wieder neu staunen lassen über das, was an Weihnachten seinen Anfang genommen hat, wenn er Folgendes schreibt:

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen.**

Liebe ist ein schönes Wort, das gerade zu Weihnachten Hochkonjunktur hat. Nicht umsonst wird in diesen Tagen vom „Fest der Liebe“ gesprochen.

Und doch geht es hier nicht um die Liebe zwischen zwei Menschen, sondern um den, der ohne Ende liebt, der ohne Vorbedingung liebt, der ohne Gegenleistung liebt: Den Vater im Himmel! Und jetzt kommt die beste Botschaft deines Lebens: Dieser Vater im Himmel liebt dich! Dich, der du vielleicht unter so völlig anderen Bedingungen das Weihnachtsfest feiern

musst. Er liebt dich! Lass dir das von nichts und niemandem ausreden: Dein himmlischer Vater liebt dich!

Und dieser himmlische Vater weiß ganz genau, wie es bei dir aussieht. Der weiß, wie dein Heiliger Abend gestern wieder verlaufen ist und was da vielleicht wieder für Diskussionen gewesen sind, die doch eigentlich dieses Mal nicht sein sollten. Oder vielleicht war da wieder diese Einsamkeit in dir, wo du wehmütig auf alte Zeiten geschaut hast? Er weiß, wie die Zeit in der Adventszeit gewesen ist mit all dem Trubel und all dem Stress, was doch in diesem Jahr eigentlich anders sein sollte. Der weiß, wie du auch sonst in deinem Leben dich abplagst und abmühst mit Krankheit, Sorgen, mit Zweifeln an dir selbst und an Gott. Der Ärger und Streit auf der Arbeit oder mit den Nachbarn, die Mühen mit dem Älterwerden, die Trauer und was da sonst noch so alles ist. Er weiß auch, wie ich die Kontrolle über mein Leben haben und behalten möchte und sie doch niemals so ganz habe und darüber verzweifle.

Und er weiß vor allem auch, wie es tief drinnen im Herzen aussieht. Dass da eine ganze Menge an Dingen sind, bei denen ich heilfroh bin, dass sie niemand sieht, aber die doch gerade in diesen Zeiten immer wieder aus dem Herzen über die Zunge ins Ohr von anderen Menschen dringen. Dinge wie Neid, Miss-

gunst, Rechthaberei und Ichbezogenheit. Das alles sind bittere Folgen der Tatsache, dass wir Gott verloren gegangen sind und seitdem damit leben müssen, dass es eines Tages auf dieser Welt mit uns zu Ende geht. Und das ist nicht neu. Das ist uralte. Fast so alt wie diese Welt schon ist. Seit dem Bruch im Paradies!

Das weiß auch Johannes. Und deshalb fordert er uns jetzt nochmals ganz genau auf und ruft uns zu:

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen.**

Der Moment, der Johannes geradezu die Tränen in die Augen schießen lassen muss. Wo du diese Liebe siehst?

Lass uns in Gedanken zur Krippe gehen. Da stehst du und schaust in einem stinkenden, dreckigen Fressnapf und siehst Heu und Stroh. Soweit so gut.

Doch bei genauem Hinsehen bewegt sich darin etwas. Es raschelt und du erblickst ein kleines neugeborenes Baby.

Fassungslosigkeit und Entsetzen: Wer bitte ist so verrückt und geradezu herzlos ein neugeborenes Baby in einen Futtertrog zu legen?

Und Gott selbst naht sich dir und sagt: „Das war ich. Meinen Sohn lege ich hier vor deine Füße, dort in den allerdreieckigsten Schlamm und Schmutz.“

Herzlos? Verrückt? Das Gegenteil ist der Fall, sagt Johannes: Gott hat ein Herz für dich. Gott ist verrückt nach dir. Für dich legt er sich selbst dort hin, wo die Tiere ihr Futter draus fressen. Gott gibt sich selbst dahin, ein Kind zu werden.

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen.**

Das ist es, was Grund zum Staunen ist.

Nicht obwohl sondern gerade weil er dein und mein Leben genau kennt und weiß, womit du und ich uns herumschlagen, wählt er diesen Weg. Gottes Liebe bekommt Fleisch und Blut, Knochen, Haut und Haare, und wird ein Menschen wie du und ich. Was das heißt?

Es heißt, dass dieser Gott weiß, was es heißt einsam zu sein. Er weiß, wie es sich anfühlt, wehmütig auf bessere Zeiten zurückzuschauen. Er weiß, wie es ist im Gewühl und Gewusel des Lebens seinen Alltag bestreiten zu müssen. Er weiß, was es heißt sich abzuplagen im Leben mit Hunger, Kälte, Durst, Hitze.

Er weiß, wie es ist, wenn man nicht verstanden wird oder sich sorgt um das, was vor einem steht. Er weiß, was es bedeutet,

wenn sich Menschen über einen ärgern. Er weiß, was es heißt, die Kontrolle über sein Leben einem anderen abzugeben.

Und er weiß auch, was es heißt unter den Folgen der Sünde und des Todes zu leiden. Entweder weil andere sterben, die man lieb hat oder aber weil man selbst den Weg in den Tod gehen muss. Warum er diesen Weg geht? Johannes sagt es uns heute Morgen:

**Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.**

Deinetwegen! Meinetwegen! Unseretwegen! Das ist wirklich Anlass zum Staunen. Er geht diesen Weg nicht für sich sondern für andere. Deinetwegen! Meinetwegen! Unseretwegen!

Damit wir reich beschenkt werden!

Wer weiß, wie lange unsere Weihnachtsgeschenke halten, die wir in diesen Tagen bekommen. Das neue Handy wird vermutlich in spätestens 5 Jahren ersetzt werden. Der Schlafanzug wird vielleicht in ein paar Jahren zu klein oder zu eng sein. Und das Möbelstück, das man sich geleistet hat, wird auch in ein paar Jahrzehnten auf dem Sperrmüll landen.

Das Geschenk, das dir Gott an Weihnachten überreicht, hält für den Rest deines Lebens bis in die Ewigkeit hinein. Was das ist?



Vor einigen Jahren fiel mir in meiner vorherigen Gemeinde ein Schriftstück in die Hände, worin zu lesen war, dass ein Familienvater ein Kind adoptiert hatte. Diese Urkunde bestätigte rechtlich die Adoption des Sohnes ohne Rücksicht auf die biologische Abstammung. Damit erlöschten auch familienrechtlich alle Beziehungen zwischen dem adoptierten Kind und seinen Herkunftseltern.

Genau das ist das Geschenk, das Gott dir am Tag deiner Taufe macht, und das an Weihnachten seinen Anfang nimmt.

Gott wird Mensch in Jesus Christus, damit du ein Kind des himmlischen Vaters wirst. Du bist dem ewigen Tod nicht mehr hilflos ausgeliefert.

Seit deiner Taufe gilt dir persönlich das, was Christus durch sein Geborenwerden, Sein Sterben und Seine Auferstehung erworben hat: Vergebung unser Schuld vor Gott, ein Wiederzusammenkommen mit dem himmlischen Vater und das ewige Leben in Gottes neuer Welt.

Seitdem hast du in Christus einen Bruder und durch ihn den Vater im Himmel, der dich gleichzeitig als Erben in seinem Testament eingesetzt hat. Einfach so, weil er es gesagt hat und dir bei deiner Taufe zugeeignet hat.

Erbe seines Testaments! Wieder ein Grund zum Staunen: Du hast ein Anrecht für immer in alle Ewigkeit mit Gott zusammen sein zu dürfen. Du hast eine großartige Zukunftsperspektive. Du bist und bleibst in Gottes Hand – egal was das Leben vor dir noch bringt oder nimmt. Du bist und bleibst Gottes Kind – egal was in diesen Zeiten noch passiert. Das lässt nicht verantwortungslos werden sondern schlichtweg gelassener und ruhiger. Vom himmlischen Vater unendlich geliebt zu sein und eine Lebensperspektive zu haben, die weit über diese Zeit und Welt hinausreicht – das ist Grund zum Stauen! Auch und gerade in dieser Zeit!

Schon jetzt bricht sich diese Hoffnung immer wieder Bahn in unserem Leben und doch wird sie sich erst in der Ewigkeit absolut erfüllen. Noch haben wir mit Beschwernissen in dieser Zeit und Welt zu tun. Das hält Johannes fest, wenn er schreibt: **Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

Ihm gleich werden? Gott gleich werden? Um nichts weniger geht es Gott bei seiner Menschwerdung. Und darum geht es

auch heute morgen wieder und das lässt wirklich vor Staunen den Mund offen stehen.

Wir werden Gott gleich sein. Was für eine Aussage! Der Theologie Athanasius, der im 3./4. Jahrhundert lebte, drückte es mal so aus: „Das Wort Gottes wurde Mensch, damit wir vergöttlicht würden.“

Und um nicht weniger geht es nun auch heute Morgen wieder, wenn du gleich am Altar das Heilige Abendmahl empfängst. Da ist auch noch nicht offenbar, was du hier in Wirklichkeit empfängst: Da siehst du lediglich ein kleines Stück Brot in Wein getunkt. Wenn du aber mit den Augen sehen könntest, was sich dahinter verbirgt, dann könntest du dich dem Altar überhaupt nicht nähern, sondern würdest geradezu geblendet werden vom Lichtglanz des lebendigen Gottessohnes, der seinen Leib und sein Blut in Brot und Wein wickelt.

Doch noch ist es nicht offenbar, noch setzt sich Christus selber dem Missverständnis aus, als ob man hier im Heiligen Mahl nicht mehr als nur Brot und Wein zur Erinnerung an ihn empfängt. Doch auch wenn es für unsere Augen noch nicht zu erkennen ist: Die „Vergöttlichung“ fängt hier an, wo Christus all das wegnimmt, was dich von Gott trennt, und dir Seine Verge-

bung, Liebe und Reinheit schenkt. Er kommt mit seinem wahren Leib und seinem wahren Blut unter Brot und Wein.

Wenn der ewige Gott gleich in dir Wohnung nimmt, dich zu seiner Krippe macht und dich mit Leib und Seele durchdringt, dann begleitet er dich schon jetzt und bereitet dich gleichzeitig auf den Tag vor, an dem du ihn einmal mit eigenen Augen schauen wirst. Wenn das kein Grund zum Staunen ist! Amen

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)